Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich — Postscheck-Konto 620 95

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 31. Januar 1935 | Nummer 2

Nach der Saarabstimmung

Das Ergebnis des 13. Januar bedeutet den Sieg des Rechtsgedankens über die Gewalt. Auch uns deutsche Juden erfüllt die Tatsache mit hoher Befriedigung, daß deutsches Land nach langjähriger Trennung wieder zum Deutschen Reich zurückkehrt.

Damit werden über 4000 deutsche Juden wieder in den Verband des Deutschen Reiches eingegliedert.

Die Reichsvertretung der deutschen Juden hat aus diesem Anlaß an die jüdischen Gemeinden des Saargebietes nachstehende Kundgebung erlassen:

Nach 15 Jahren der Trennung ist die Saar zu Deutschland zurückgekehrt. In geschichtlicher Stunde entbieten wir den jüdischen Gemeinden im Saarlande ein Wort herzlicher Verbundenheit. Ihr seid jetzt wieder mit uns zusammengeschlossen und wir mit Euch. Gemeinsam ist uns wieder unser Schicksal, gemeinsam Arbeit, Sorge und Aufgabe. Pflichten sind Euch neu gestellt; wir teilen sie mit Euch. Gegenseitig wird unsere Hilfe sein. Dem Gebot und der Hoffnung unseres deutschen Judentums treu, werden wir zusammenhalten. Die Reichsvertretung der deutschen Juden. gez.: Baeck.

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden hat ein in ähnlichem Sinne gehaltenes Schreiben an die Synagogen-Gemeinde in Saarbrücken gerichtet.

Seßhaftigkeit und Wanderbewegung der Juden

im Spiegel der Familiengeschichte

Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur sprach Dr. Arthur Czellitzer (Berlin) über „Seßhaftigkeit und Wanderbewegung der Juden im Spiegel der Familiengeschichte".

Dr. Czellitzer hat im Jahre 1924 die Gesellschaft für jüdische Familienforschung in Berlin begründet und ist seitdem ihr Vorsitzender. Die jüdische Familienforschung, die bis vor wenigen Jahren fast unbekannt war, hat besonders in letzter Zeit einen ungeahnten Aufschwung erfahren. Die „Gesellschaft für jüdische Familienforschung" hat in dem Jahrzehnt ihres Bestehens bedeutendes Material zusammenbringen können, das sie in ihrem umfangreichen Archiv für die wissenschaftliche Forschung bereithält. Ihre „Mitteilungen zur jüdischen Familienforschung" sind für die genealogische Arbeit von großem Wert geworden.

Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein eröffnete den Abend und wies auf die Bedeutung der Familienforschung für die jüdische Tradition hin.

Dr. Czellitzer betonte dann einleitend, wie wichtig die Erforschung der Wanderbewegungen und der Siedlungsgeschichte der Juden für die allgemeine Geschichte der deutschen und europäischen Judenheit ist. Die bequemste Methode, hier Kenntnisse zu sammeln, so führte er u. a. aus, ist die Massenstatistik. Hat z. B. innerhalb eines gewissen Zeitraumes die jüdische Bevölkerung einer Stadt an Zahl zugenommen, und im gleichen Zeitraum sich die Zahl der in der umliegenden Provinz wohnenden Juden verkleinert, so ist man leicht geneigt, darauf zu schließen, daß die Juden aus der Provinz einfach in die Stadt gewandert seien. Diese Methode führt jedoch nur zu oberflächlichen Erkenntnissen. Genauere Ergebnisse wird man vielmehr erst dann gewinnen können, wenn man die Geschichte einzelner Familien in möglichst zahlreichen Beispielen durch die Generationen verfolgt.

Exakte Forschungen sind allerdings im allgemeinen erst für das letzte Jahrhundert, also etwa seit den Freiheitskriegen, möglich, denn vorher war die Lage der Juden anormal, da sie in den meisten Fällen eines festen Aufenthaltsortes entbehrten. Viele Orte hatten das Privileg, keine Juden in ihren Mauern zu dulden. Viele Juden mußten eigentlich die Landstraße ihre Heimat nennen. Eine endgültige Reglung der Verhältnisse erfolgte auch im neunzehnten Jahrhundert nur allmählich. So lebten von den 200 000 Juden, die um 1830 in Deutschland gezählt wurden, etwa 182 000 — also 91 Prozent — in Städten und nur 18 000 auf dem Lande. Von diesen waren allein wieder

13 500 in Posen-Westpreußen, die übrigen in Baden und Westfalen ansässig, denn nur in diesen Landesteilen war ihnen der Aufenthalt in den Dörfern gestattet. In Preußen wurden die anormalen Verhältnisse noch im Jahre 1818 durch ein Dekret Friedrich Wilhelms III. verankert, das den Juden verbot, in eine Provinz zu ziehen, die eine andere Judenverfassung hatte als die bisher von ihnen bewohnte. So konnte man beispielsweise nicht von Altpreußen nach Posen und umgekehrt oder nicht nach Westfalen und umgekehrt ziehen. Denn neben dem Edikt vom 11. März 1812 und neben der von der Napoleonischen Zeit her in mancher Provinz in Kraft gebliebenen französischen Verfassung gab es auch noch eine sächsische, eine schwedisch-pommersche, eine südpreußische, eine kurköllnische und andere Judenverfassungen. Einzelne preußische Provinzen hatten so drei, einzelne vier, Westfalen und Sachsen sogar jede sieben verschiedene Judenverfassungen. Von einer echten Seßhaftigkeit kann man naturgemäß erst sprechen, seitdem diese Verhältnisse sich geändert haben.

Trotz der Schwierigkeiten läßt sich heute doch die Geschichte vieler jüdischer Familien weit zurück verfolgen. So finden wir in Essen die Familie Cosmann von 1550 bis heute ansässig, die Familie Stern in Soest bewohnte von 1705 bis 1919 dasselbe Haus, in Frankfurt a. Main finden wir die Familie Buxbaum seit 1499, zwei andere seit dem 16. Jahrhundert. In Worms lebt die Familie Gernsheim seit 1570, andere Familien seit 300 und seit 200 Jahren.

Das Gegenstück zu diesen Geschlechtern bilden manche Familien, die in jeder Generation ihren Wohnsitz gewechselt haben. Das trifft im allgemeinen besonders oft auf die Rabbinerfamilien zu; wir finden den gleichen Vorgang etwa bei den Professoren- und Beamtenfamilien jedes Landes, die in der Wahl ihres Wohnortes von den Anordnungen des Staates abhängig sind. Oft sind in diesen Fällen die Wohnorte nur durch unregelmäßige Zick-Zack-Linien miteinander zu verbinden.

Zwischen diesen Extremen liegt die große Masse. Unendlich viele Geschlechter sind vor allem die Straße vom Osten nach Berlin gezogen. In Berlin sitzen nur ganz wenige Familien seit 100 Jahren. Posen und Breslau sind die Hauptetappen für den Zuzug nach Berlin. Ab und zu sind auch Juden aus Mitteldeutschland nach Berlin gegangen (z. B. Moses Mendelssohn). Frankfurter Familien haben ihren Ueberschuß oft nach Paris, aber auch nach London abgegeben. Vor allem aber sind — parallel mit der allgemeinen Tendenz zur Auswanderung — in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts viele Juden nach Nordamerika ausgewandert. Nach dem Krieg hat eine teilweise Rückwanderung von in der Großstadt geborenen Juden in kleinere Orte stattgefunden (z. B. Akademiker und Kaufleute).

Andere Quellen für die Wanderbewegung bietet vor allem das Gebiet der Namenskunde. So sind die Familiennamen Deutsch, Aschkenasi, Preuß bei den Juden der ganzen Welt anzutreffen. Ebenso sind die Namen Schottländer, Holländer, Böhm, Pollack, Littauer, Bayer, Frank u. a., die jeweils auf ein bestimmtes Land hinweisen, sehr verbreitet. Nicht immer hat allerdings die Herkunft den Namen geschaffen: der Handel mit englischen Tuchen etwa kann manchem Handelstreibenden den Familiennamen Engländer gebracht haben.

Die vielen Familiennamen, die von Städten herrühren, sind bekannt. Unter ihnen ist die große Zahl, die nach kleinen süddeutschen Orten benannt sind, von Interesse: Auerbach, Epstein (Eppenstein), Heilborn, Heilbronn (Halpern), Ginsburg b. Ulm (Ginsberg) u. a. Oft sind Ortsnamen umgeformt und ihre Herkunft nur noch für den Kundigen erkennbar. Vielfach ist in den Namen der Ursprung aus dem Osten nachzuweisen. Schließlich weisen die nach den Berufen geschaffenen Namen oft auf die Herkunft hin. So ist ein Kretschmer ein schlesischer Bierbrauer, ein Schindler ein böhmischer Dachdecker, ein Kober ein schlesischer Kofferträger. — Die planmäßige Erforschung der Familien- und Namenskunde hat das Studium der Wanderbewegung unter den Juden zu erfreulichen Ergebnissen geführt.

Dr. Czellitzer schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis auf die seit dem Jahre 1933 eingesetzte neue Wanderung vieler Juden, die die spätere Familienforschung vor neue Aufgaben stellen wird.

Kurt Schwerin.

★

Im Anschluß an den Vortrag von Dr. Arthur Czellitzer wurde in einem Zusammensein eine schlesische Ortsgruppe der Gesellschaft für jüdische Familienforschung gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Ing. Alfred Grotte (Breslau), zum stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikbes. Hans H. Pinkus (Neustadt OS.) gewählt. Schriftführer ist Gerhard Bettsak (Breslau), Schatzmeister Felix Perle (Breslau). In den weiteren Vorstand wurde Rabbiner Bernhard Brilling (Breslau), Max Krieg (Liegnitz), Bankdirektor Arthur Loewy (Glogau) und Georg Wiener (Oppeln) gewählt. Weitere Vertreter werden aus Beuthen OS., Gleiwitz, Hindenburg und Ratibor in den Vorstand entsandt werden.

Martin Buber: Die jüdische Geschichtsanschauung

Die Freie Jüdische Volkshochschule Breslau eröffnete am 20. Januar ihr 32. Halbsemester mit einer Feierstunde, in der Prof. Dr. Martin Buber über „Die jüdische Geschichtsanschauung" sprach. Dozent Dr. Lewkowitz begrüßte vor dem überfüllten großen Saal der Lessingloge den Gast und wies auf die Vorlesungen des beginnenden Halbsemesters hin, bei denen außer den bekannten Breslauer Dozenten Rabbiner Dr. Maybaum (Frankfurt a. Od.) mitwirken wird.

Martin Buber sieht die jüdische Geschichtsanschauung nicht als eine Auffassung, wie es deren viele geben kann, sondern in der dem Judentum eigentümlichen, einmaligen Art begründet, jedes geschichtliche Geschehen zu schauen und zu erfahren. Die Philosophie hat nach dem Sinn gefragt, den wir der Welt gegeben haben. Der Sinn besteht; er gibt uns Stärkung, weil er ist, nicht weil wir ihn gemacht haben. In solchen Sinnzusammenhängen ordnen wir die Geschichte. Dieser immer wieder geglaubte, erfahrene, angeschaute Sinn ist Geheimnis: die den Menschen zugewandte Seite des Geschichtsgeheimnisses Gottes, das so ernst zu nehmen ist, wie das Naturgeheimnis Gottes. Der Mensch und der Tod sind das Naturgeheimnis: jeweils für sich etwas einmaliges, undeutbares, Freiheit und Bestimmung sind das Geschichtsgeheimnis. Wir sind frei, wenn wir uns wirklich zu entscheiden vermögen: wir erfahren so das Urgeheimnis unseres Seins: dann erkennen und nehmen wir das Schicksal als Fügung Gottes und beugen uns ihm. Freiheit und Bestimmung, philosophisch Gegensätze, sind im Ablauf der Geschichte aufeinander angewiesen und miteinander verknüpft, eins sind sie letztlich. Das heißt: In der Geschichte waltet nicht das Schicksal (das Fatum), es gibt keinen Schicksalsstern für Israel. Es kennt keinen Glauben an ein Verhängnis, kennt keine Rolle, die alle künftige Geschichte Israels enthält und nur abzurollen braucht. Der Mensch wird vielmehr von Gott hereingerufen in den Vorgang der Weltgeschichte, der so zu einem dialogischen wird und kein unabwendbares Schicksal ist. Die Wahrheit der Geschichte ist ein Tun von Gott auf den Menschen hin und ein Tun und Lassen und Unterlassen des Menschen auf Gott hin. Wir werden je und je von der Situation angesprochen: Du, halte der Stunde stand! Es ist nirgends aufgezeichnet, aber Du weißt, was die Stunde von Dir erheischt! — Diese Anrede bezieht sich auf alle Menschen: jeder nimmt an seinem Platze, zu seinem Teil verantwortend an der Stunde der Geschichte teil. Diese dialogische Anschauung von der Geschichte, die uns zu eigen ist, bedeutet zugleich, daß jede Macht der Geschichte, daß alles unter dem Gewicht dieses dialogischen Geschehens zwischen Gott und dem Menschen steht. Keine Macht bestimmt von sich aus! Gott als einziger wacht über der Geschichte und weist allen Mächten, den Siegern und den Kämpfern, den wirklichen Platz am Rande der Geschichte zu. Gott hat Sanherib, König von Assyrien, zu einem

Stecken gemacht, die widerspenstigen Völker zu schlagen. Wenn der Stecken aber mehr sein will, sich überhebt und meint, Ursprung oder Gesetz zu sein, dann wird er zerbrochen. Am Rande der Geschichte prüft Gott, ob die Mächte sich bewährt haben. Dort hört er ihre Antwort, und auf eine Fehlantwort verwirft er sie. Das schreibt kein Geschichtsschreiber in seinen Büchern, die im Zeichen des Ruhmes geschrieben sind. Geschrieben, gelehrt und gelernt wird nur von sogenannten Taten und Siegen. Sind es wirklich Siege? In der Tiefe jedes geschichtlichen Augenblickes gibt es die Heimlichkeit; dort ruht ein Geheimnis der Geschichte, das ganz anders aussieht, als das Offenbare. Mehr als alles Tun gilt da das Leiden. Mehr als eine Fehlantwort gilt unbemerktes aber rechtschaffenes Stammeln eines überwältigten Wesens. Gott sucht immer den Verfolgten auf, er erwählt immer den Besiegten. Mit der Erwählung ist die Verantwortung zusammengeschweißt. Wenn die Erwähnung des Leidenden in der Geschichte waltet, dann gibt es auch ein Tun im Leid. Wahres Leiden hilft mit am Werk, am Ziel. Der Weltschöpfung wohnt bereits das Ziel inne. Sie ist das Begonnene, aber noch nicht zur Vollendung Gediehene, das Seiende, aber zugleich Werdende. Dieses in ihr angelegte Ziel nennen wir das „Königstum Gottes". Gott will die Welt nicht zwingen, ihn als ihren König anzuerkennen, er will, daß sie ihn erwähle, erküre und daß im menschlichen Wesen das Königtum Gottes Wirklichkeit werde. Es genügt nicht, daß der Einzelne für seine Person ernst macht, um zu diesem Ziele vorzustoßen, nur das ganze Volk kann es verwirklichen.

In dem Dunkel, in das Israel gebannt wird, kann es umgeschmolzen, gereinigt werden, wenn es sich ergibt. „Züchtigen nur will ich Dich, um Dich zu läutern!", spricht Gott zu Jakob. Diese Geschichtsanschauung ist kein Trost, aber sie kann einer werden, wenn wir mit unserem ganzen Sein das von Gott der Welt gegebene Ziel auf uns nehmen.

K. Schw.

90. Geburtstag

Ihren 90. Geburtstag begeht am 7. Februar (11. Adar) d. Js. Frau Julie Freyhan, geb. Traube. Frau Freyhan hat viele Jahre ehrenamtlich im Dienste der jüdischen Sozialpflege in Breslau gewirkt. Schon traditionell mit der jüdischen Volksküche verknüpft — Mitglieder der Familie Traube gehörten zu den Mitbegründern dieser segensreichen Einrichtung — hat Julie Freyhan sich in derem Dienst unermüdlich betätigt. Frau Freyhan hat ferner eine große Rolle im Verbande zur Erziehung hilfsbedürftiger israelitischer Kinder gespielt, dessen Vorsteherin sie bald nach seiner Gründung wurde und den sie viele Jahre mit größtem Erfolge geleitet hat. In hochherziger Mütterlichkeit hat sie die der Fürsorge des Verbandes anvertrauten Kinder aufopfernd betreut. In einer Zeit, da das Heim auf dem Rehdigerplatz noch nicht bestand und es überhaupt noch keine gemeinschaftliche Unterkunftsstätte für die meist alleinstehenden „Verbandskinder" gab, hat sie diese oft in ihre Wohnung geladen und sie dort bewirtet, unterhalten und belehrt. Wie es überhaupt das Verdienst dieser trefflichen Frau ist, vorausschauend und bahnbrechend der sozialen Tätigkeit innerhalb der Breslauer jüdischen Gemeinschaft in vieler Hinsicht den rechten Weg gewiesen zu haben, denn Sozialpflege war zur Zeit, als Julie Freyhan auf der Höhe des Lebens stand, noch ein wenig beackertes Gebiet und sie hat hier Pionierdienste geleistet.

Verheiratet war die nunmehr neunzigjährige mit Theodor Freyhan, der in Breslau in weiten Kreisen als Musikfreund bekannt war, welcher selbst künstlerisch zu musizieren verstand. Von ihren Söhnen ist Dr. Wilhelm Freyhan einer der stellvertretenden Vorsitzenden der Breslauer Synagogen-Gemeinde, Sigismund Freyhan hat sich einen Namen als Maler und Porträtist gemacht.

Julie Freyhan tritt in ungebrochener geistiger Frische und in erfreulicher körperlicher Rüstigkeit ins zehnte Dezennium ihres Lebens. Sie vermag noch feinste Häkel- und Stickerei-Arbeiten auszuführen. Verehrt und geliebt von allen, die sie kennen, darf sie an diesem Geburtstage nicht nur die Glückwünsche von Kindern, Enkeln und Urenkel, sondern auch von den zahlreichen Menschen, denen sie Wohltäterin gewesen ist und von Breslaus jüdischer Bevölkerung überhaupt entgegennehmen, welche wünscht und hofft, daß der tatkräftigen und gütigen Frau noch viele gesunde und glückliche Jahre beschieden sein mögen.

Unter Förderung des Kulturkreises: 9. und 10. Februar „Tartüff"

Auf dem Wege zur Bildung eines ständigen jüdischen Theaterensembles ist ein bedeutsamer Schritt vorwärts getan worden. Am 9. und 10. Februar wird im Saale der Gesellschaft der Freunde Molieres Komödie „Tartüff" aufgeführt. Die Regie hat der bekannte Regisseur des Berliner Kulturbundes Nicolai Eljaschoff. Eine echte „Moliere-Bühne" wird unter den Händen des Breslauer Bühnenbildners Kurt Leuner entstehen, der auch die Bühnenbilder schuf. Heinz Condell vom Berliner Kulturbund entwarf die Kostüme, die Perücken entstammen dem Salon Schulz, Berlin. Heinrich Markt stellte eine originelle Bühnenmusik zusammen. Zu den Breslauer Künstlern Alfred Balthof, Max Drucker, James Elsner, Hirsch Friedmann und Ruth Arden, gesellen sich Camilla Spira, früher Reinhardbühnen, Karoline Segall und Dorothea Krause vom Berliner Kulturbundtheater, Liselotte Rosen von der Robertsbühne, Max Koninski vom Kulturbundtheater Rhein-Ruhr und Berlin, ferner die Schauspieler vom Kulturbundtheater Berlin, Fritz Schönfeld und Heinz Kahnemann.

Im Anschluß an die beiden Breslauer Aufführungen wird dieses Ensemble einer Einladung des Kulturbundes Oberschlesien Folge leisten und in Gleiwitz und Beuthen zwei Gastspiele mit dem „Tartüff" geben.

Das große Interesse an dieser Aufführung gilt nicht nur dem ausgezeichneten Ensemble, von dem unter der Leitung von Eljaschoff Schönstes zu erwarten ist, sondern auch dem Stück, das zu den besten Produktionen der Weltliteratur gehört.

Die Hauptversammlung der Vereinigung für das religiös-liberale Judentum in Deutschland

Die Hauptversammlung der Vereinigung für das religiös-liberale Judentum in Deutschland, welche am 20. Januar in Berlin stattfand, war sehr gut besucht. Teilnehmer hatten sich aus allen Teilen Deutschlands eingefunden. Die Veranstaltung, welche unter Leitung von R. A. Heinrich Stern stattfand, nahm einen außerordentlich interessanten und anregenden Verlauf. Die Hauptreferate hielten Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach, über das Thema „Wo stehen wir heute", ferner der Vorsitzende der Reichsvertretung der Deutschen Juden, Dr. Baeck, Berlin, und Rabbiner Dr. Seligsohn über Sabbathfragen, und Dr. Alfred Fabian, Breslau, über Jugendprobleme. Die Versammlung leistete fruchtbare Arbeit für die Fundamentierung des religiösen Liberalismus. Wir kommen auf sie noch näher zurück.

Von der Gemeinde-Bibliothek

Neuanschaffungen im Jahre 1934

Agnon, S. J.: In der Gemeinschaft der Frommen, Berlin 1933.
Almanach des Schocken-Verlags für das Jahr 5694, Berlin 1933/34.
Almanach des Schocken-Verlags für das Jahr 5695, Berlin 1934/35.
Amann, Paul, Tradition und Weltkrise, Berlin 1934.
Bab, Julius: Rembrandt und Spinoza, Berlin 1934.
Baeck, Leo: Die Pharisäer, Berlin 1934.
Barth, Karl: Theologische Existenz heute! München 1933.
Bergelson, Dowid: Am Bahnhof und andere Novellen, Berlin o. J.
Bergson, Henri: Die beiden Quellen der Moral und der Religion, Jena 1933
Bernstein, Aron David: Vögele der Maggid, Berlin 1934.
Bibel: Fünfbuch, herausgegeben von Harry Torczyner, Frankfurt/M. 1934.
Birnbaum, Dr. Nathan: Gottes Volk, Wien/Berlin 1918.
Brann, M.: Zur Geschichte der „Monatsschrift", 1907.
Brauer, Erich: Ethnologie der jemenitischen Juden, Heidelberg 1934.
Breuer, Isaac: Der neue Kusari, ein Weg zum Judentum, Frankfurt-Main 1934.
Buber, Martin: Hundert chassidische Geschichten.
Buber, Martin: Erzählungen von Engeln, Geistern und Dämonen, Berlin 1934.
Cohn, Emil Bernhard: Jüdischer Jugend-Kalender, Berlin 1934.
Delaporte, Louis: Die Babylonier, Assyrer, Perser und Phöniker, Freiburg 1933.
Duhm, Bernhard D.: Die Psalmen, erklärt, Tübingen 1922.
Eichrodt, D. Walter: Theologie des alten Testamentes, Teil I: Gott und Volk, Leipzig 1933.
Eisenstein, Dr. Aron: Die Stellung der Juden in Polen im 13. und 14. Jahrhundert, Cieszyn 1934.
Eißfeld, Otto: Einleitung in das alte Testament unter Einschluß der Apokryphen und Pseudepigraphen. Entstehungsgeschichte des alten Testaments, Tübingen 1934.
Löw, Immanuel: Festschrift zum 80. Geburtstag, Breslau 1934.
Faulhaber, Kardinal: Judentum — Christentum — Germanentum, München 1933.
Fränkel, Josef: Theodor Herzl, des Schöpfers erstes Wollen, Wien 1934.
Glaser, Karl: Der Jude in der europäischen Welt. Das Problem seiner Sendung, Berlin o. J.
Goertz, E. C. A.: Die Einsetzung der Bekenner des Jüdischen Glaubens in die Rechte der Menschheit nach ihrer Möglichkeit und Wirklichkeit historisch dargestellt, Potsdam 1836.
Goitein, S. D. F.: Von den Juden Jemens, Eine Anthologie, Berlin 1934.
Goldmann, Dr. M.: Hebräisch, Berlin 1934.
Gorion, Emanuel bin: Das Leben des Flavius Josephus, Berlin 1934.
Gorion, Micha Joseph bin: Der Born Judas, Märchen und Geschichten, Berlin 1934.
Gottgetreu, Erich: Das Land der Söhne, Palästina nahe gerückt, Wien 1934.
Grauenhorst, C.: Moses Mendelsohns Leben nebst Blütenstrauß aus seinen Werken, Berlin 1886.
Heiler, Friedrich (Herausgeber): Israel und Kirche Christi, München 1934.
Heimann, Moritz: Wintergespinst, Novellen, Berlin 1921.
Hermann, Georg: Ruths schwere Stunde, Amsterdam 1934.
Hermann, Georg: Eine Zeit stirbt (Roman), Berlin 1934.
Herrmann, Hugo: Palästinakunde, Wien 1934.
Herzl, Theodor: Gesammelte zionistische Werke, Berlin 1934.
Herzl, Theodor: Der Judenstaat, Berlin 1920, 1933.
Hofmann, E.: Die Ehre und das Judentum, Berlin 1909.
Hülsen, Julius: Der alte Judenfriedhof in Frankfurt a. M., Frankfurt 1932.
Jacob, B.: Zum Antisemitismus im Altertum, Berlin 1928.
Jacob, B.: Mischehen, eine biblische Studie zu 1. B. M. c. 36, 38, Berlin 1930.
Jacob, B.: Das erste Buch der Thora, Genesis, übers. u. erkl., Berlin 1934.
Das Jiddische wissenschaftliche Institut 1925—1928, 1929.
Jisrael, Volk und Land, Jüdische Anthologie, Berlin 1934.
Die Jüdische Idee und ihre Träger, Beiträge zur Frage des jüdischen Liberalismus und Nationalismus, Berlin 1928.
Junker, Hermann: Die Aegypter, Freiburg 1933.
Junker-Delaporte: Die Völker des antiken Orients, Freiburg 1933.
Kafka, Franz: Vor dem Gesetz, Erzählungen, Berlin 1934.
Kayserling, Dr. M.: Sephardim, Romanische Poesien der Juden in Spanien, Leipzig 1859.
Kohn, Hans: Die Europäisierung des Orients, Berlin 1934.
Kohn, Hans: Geschichte der nationalen Bewegung im Orient, Berlin 1928.
Koigen, David: Das Haus Israel, a. d. Schriften von K., Berlin 1934.
Lessing-Mendelsohn Gedenkbuch, Leipzig 1879.
Levin, Julius: Zweie und der liebe Gott, Roman, Berlin 1919.
Philo-Lexikon, Berlin 1935.
Löwenstamm, Abr. Levy: Dank- und Erbauungspredigt für den Sieg bei Waterloo in der israelit. Synagoge zu Emden, Emden 1817.
Mann, Josef: Der junge Josef, 2. Teil, Josef und seine Brüder, Berlin 1934.
Levy, Dr. med. Jacob: Die Schächtfrage, Berlin 1929.
Mieses, Matthias: Der Ursprung des Judenhasses, Berlin/Wien 1923.
Maimonides: Des Moses Maimonides Morgengebet bevor er seine Kranken besuchte, o. J.
Marcu, Valeriu: Die Vertreibung der Juden aus Spanien, Amsterd. 1934.
Mitteilungen des Forschungsinstitutes für hebr. Dichtung, Berlin 1933.
Nathan, Paul: Palästina und palästinensischer Zionismus, Berlin 1914.
Palästinajahrbuch d. dtsch. evangel. Instituts f. Altertumswissenschaft des heiligen Landes zu Jerusalem, Berlin 1928.
Perles, Rosalie: Zwischen Ost und West, Vortrag, Königsberg 1905.
Preß, Jesajas: Neues Palästina-Handbuch, Wien 1934.
Die Psalter, hebräisch und deutsch, Wien o. J.
Der Pseudo-Haman, oder kurze Widerlegung der Schrift: „Wider die Juden", Berlin 1803.
Reformgemeinde: Gebetbuch.
Salomonski, Martin: Zwei im andern Land, Berlin 1934.
Scherbel, Moritz: Fabeln und Epigramme, Berlin 1932.
Schlatter, Schmidt, Stoll: Das alte Testament als Buch der Kirche, München 1934.
Schoeps, Hans Joachim: Wir deutschen Juden, Berlin 1934.
Schudt, Johann Jakob: Von der Frankfurter Juden Vergangenheit, Berlin 1934.
Simon, A. M.: Soziales zur Judenfrage, Frankfurt o. J.
Sinsheimer, Hermann: Maria Nunnez, Berlin 1934.
Smolly, Elieser: Der Retter von Chula, Jüd. Jugendgeschichten aus dem neuen Palästina, Berlin 1934/35.
Spengler, Oswald: Jahre der Entscheidung, 1. Teil, München 1933.
Spiegler, Julius: Geschichte der Philosophie des Judentums, Leipzig 1890.
Stein, ein Führer zum neuen Reich, Berlin o. J.
Stern, Gerson: Weg ohne Ende, Roman, Berlin 1934.
Strauß, Ludwig: Geschichtenbuch, aus dem jüd.-deutschen Maaßebuch ausgew. u. übertragen, Berlin 1934.
Tendlau, Abraham: Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit, Berlin 1934.
Tietze, Hans: Die Juden Wiens, Geschichte — Wirtschaft — Kultur, Wien 1933.
Tolstoi, Leo: Meine Beichte, Berlin o. J.
Ueber die durch die neue Organisation der Judenschaften in den preußischen Staaten nothwendig gewordene Umbildung, Berlin 1812.

Unna, Rabb. Dr. J.: Das Schächten vom Standpunkt der Religion und des Tierschutzes, Hamburg 1931.
Vogelstein: Der Zionismus, eine Gefahr für die gedeihliche Entwicklung des Judentums, Stettin 1906.
Wendel, Dr. Adolf: Das israelitisch-jüdische Gelübde, Berlin 1931.
Wiener, Max: Jüdische Religion im Zeitalter der Emanzipation, Berl. 1933.
Wolfskehl, Karl: Die Stimme spricht, Gedichte, Berlin 1934.
Wormser, Moritz: Alexander der Große und Jerusalem, Karlsruhe o. J.
Zweig, Stefan: Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam, Wien 1935.

Bibliothek und Lesesaal der Synagogen-Gemeinde im Gemeindehaus Anger 8

Lesesaal und Bibliothek sind geöffnet: Sonntag $9\frac{1}{2}$ bis $13\frac{1}{2}$ Uhr; Montag bis Donnerstag 17—20 Uhr.

Der Lesesaal allein ist auch Sonnabend von 11—13 Uhr geöffnet Bücherverkehr findet am Sonnabend nicht statt.

Die Benutzung des Lesesaals ist unentgeltlich. Für die ausgeliehenen Bücher werden folgende Gebühren erhoben:

a) Einschreibegebühr 20 Pfg.
b) 10 Leihzettel 5 Pfg.
c) Leihgebühr pro Band 6 Pfg.
d) Mahngebühren:
   1. Mahnung pro Band 5 Pfg., Mindestgebühr 10 Pfg.
   2. Mahnung pro Band 10 Pfg., Mindestgebühr 25 Pfg.
   3. Mahnung pro Band 20 Pfg., Mindestgebühr 40 Pfg.
   4. (letzte) Mahnung durch Einschreibebrief 75 Pfg.

Abbonnement für $\frac{1}{4}$ Jahr (Entleihen beliebig vieler Bücher) 1.50 RM

Die **Leihfrist** beträgt 14 Tage und kann verlängert werden, falls die in Frage kommenden Bücher nicht inzwischen vorbestellt worden sind.

Jubiläen des jüdischen Handwerks

40 Jahre „Verein selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens E. V. zu Berlin“ 25jähriges Jubiläum seines Vorsitzenden Louis Wolff-Berlin

Eine Doppelfeier — 40jähriges Bestehen und 25jähriges Jubiläum des Vorsitzenden konnte vor kurzem der Berliner jüdische Handwerkerverein begehen. Unter Anteilnahme weitester Kreise der jüdischen Oeffentlichkeit gingen die Feierlichkeiten vor sich. Dieselben wurden eingeleitet durch einen Festakt in der festlich und mit dem Zeichen der jüdischen Handwerkervereine geschmückten Synagoge in der Prinzregentenstraße.

Es war ein feierlicher Augenblick, als bei den Klängen einer Sonate von Händel das ehrwürdige blaugoldene Banner des Vereins, während alle Anwesenden sich erhoben, in das Gotteshaus getragen wurde, gefolgt von einer stattlichen Anzahl jüdischer Handwerkslehrlinge. Von der Kanzel herab, vor welcher dieser Nachwuchs des Berliner jüdischen Handwerks Aufstellung genommen hatte, begrüßte alsdann der stellvertretende Vorsitzende des jubilierenden Vereins — Schlossermeister Peissachowitz — die erschienenen Gäste und sprach Herrn Louis Wolff die Glückwünsche des Vereins aus.

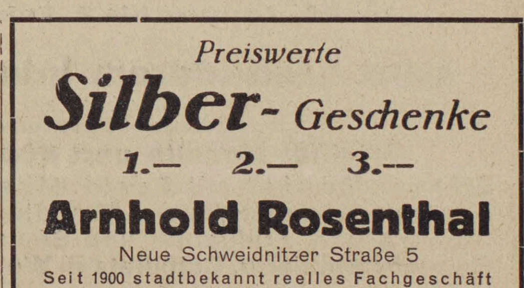
Zu einer großen Festrede betrat darauf der Jubilar Louis Wolff selbst die Kanzel. In seiner, auch uns Breslauern bekannten Beredsamkeit berichtete er zunächst über das durch seine Organisation Erreichte, um dann überzugehen zu den Ausblicken, die — ermöglicht durch die stille, unermüdliche und zielbewußte Arbeit des jüdischen Handwerks — auf dem Wege über die Wandlung in der jüdischen Berufsschichtung sich den deutschen Juden eröffnen. In diesem Zusammenhang wies der Jubilar auch hin auf den kürzlich durch die Reichsvertretung der deutschen Juden geschaffenen Handwerker-Ausschuß. (Bekanntlich ist Herr **Wolff** dessen 2. Vorsitzender.) Er schloß mit der berechtigten Feststellung, daß das Bild des jüdischen Handwerkers der Gegenwart der aufrechte Mensch sei, in dem sich geistige mit handwerklicher Arbeit vereine.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes Jüdischer Handwerker Deutschlands, Herr Wilhelm **Marcus**, überbrachte alsdann dem Berliner Verein und seinem Vorsitzenden die Glückwünsche und überreichte ihm ein für diesen denkwürdigen Tag von ihm herausgegebenes Buch, in welchem die Reden und Schriften Louis Wolffs aus fünfundzwanzigjähriger Kampfzeit zusammengestellt sind.

Eine weitere Anzahl von Rednern überbrachte die Glückwünsche fast aller namhaften jüdischen Organisationen, die in Berlin vertreten sind. Es sprach Glasermeister **Paul Goldmann**-Hannover für die Brudervereine im Reiche; Kammergerichtsrat **Leo Wolff** für die Reichvertretung der deutschen Juden, den Peußischen Landesverband und den Vorstand der jüdischen Gemeinde Berlin; Dr. **Lubinski** für den Zentralausschuß für Hilfe und Aufbau; Rechtsanwalt **Heinrich Stern** für die Berliner Repräsentantenversammlung; Rabbiner Dr. **Max Wiener** für den allgemeinen Rabbinerverband; Hauptmann d. L. a. D. Dr. **Löwenstein** für den Reichsbund jüdischer Frontsoldaten; Rechtsanwalt Dr. **Heinrich Elkeles** für den Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens; Frau **Berta Falkenberg** für den jüdischen Frauenbund; Dr. **Lehmann** für Zionistische Vereinigung und **Georg Goetz** für Gesellschaft „Ort“. Eindrucksvolle musikalische Vorträge des Oberkantors **Peissachowitz** und des Synagogenchores mit







Orgelbegleitung, umrahmten die Feier. Seinen Abschluß fand der Festtag in einer gesellschaftlichen Veranstaltung, welche der Verein seinen Mitgliedern und Gästen aus allen Teilen des Reiches am Abend in den Spichernsälen gab, und auf welcher nach Ueberreichung der silbernen Vereinsnadel an eine Reihe Vereinsangehöriger für 25jährige treue Mitarbeit, Herr Louis Wolff noch durch Uebergabe einer Dankadresse und der goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet wurde. Die gleiche Auszeichnung erhielt Herr Wilhelm Marcus und der einzige überlebende Mitbegründer des Vereins, Herr Färbermeister Lewinsohn.

Die Veranstaltungen waren nicht nur getragen von der tiefen Dankbarkeit des gesamten organisierten jüdischen Handwerks in Deutschland gegenüber Herrn Louis Wolff, sondern zeugten auch von der hohen Anerkennung und Wertschätzung, die ihm in weitesten Kreisen des deutschen Judentums gezollt werden.

Diesem Ausdruck der Dankbarkeit und Anerkennung kann man sich nur voll und ganz anschließen und hoffen und wünschen, daß dem jubilierenden Vereine und seinem Führer weitere Erfolge für eine segensreiche Zukunft des jüdischen Handwerks und mit ihm des gesamten deutschen Judentums beschieden sein möge. H. Sp.

Zur Frage des kaufmännischen Nachwuchses

Richtlinien des Zentralausschusses der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau

Wiederum steht ein Schulentlassungstermin bevor. Tausende von Jugendlichen treten neu in das Berufsleben ein. Ihnen bei der Wahl des künftigen Lebensweges behilflich zu sein, ist eine der wesentlichsten Aufgaben des Zentralausschusses für Hilfe und Aufbau.

An die Gemeinden und die jüdischen Organisationen, an die Arbeitsnachweise und Berufsberatungsstellen, an die Arbeitgeber und an alle, die zu helfen in der Lage sind, ergeht der Appell: Schafft Lehrstellen, helft mit bei der Unterbringung unserer Jugend. Zwei Monate nur trennen uns von dem neuen Einstellungstermin des 1. April. Säumt nicht! Trefft Vorsorge! Der Zentralausschuß hat durch seine Richtlinien zur jüdischen Berufspolitik zu erkennen gegeben, in welchem Geiste er die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung unserer Jugend fördern will.

Drei Voraussetzungen sind für jede Entscheidung zu prüfen. Die persönliche Eignung, der Wille zur Normalisierung der Berufsverteilung der Juden durch Ausbildung in handwerklichen und landwirtschaftlichen Berufen, der Wille zur Schaffung wirtschaftlicher Existenzen.

Zur Vermeidung von mißverständlicher Auslegung der Richtlinien des Zentralausschusses zur jüdischen Berufspolitik wird zur Frage des kaufmännischen Nachwuchses folgendes festgestellt:

1. Der Nachwuchs ist dadurch gefährdet, daß der Drang der Jugend in starkem Maße zu handarbeitenden Berufen hingeht, und daß sich schon seit Jahren ein Lehrlingsmangel im kaufmännischen Wirtschaftssektor bemerkbar macht, der keineswegs eine rein jüdische Erscheinung ist, sondern auch im allgemeinen Lehrstellenmarkt seit langem zu beobachten ist. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, daß der Nachwuchs des kaufmännischen Wirtschaftssektors vielfach ohne Beanspruchung der gemeindlichen Beratungsstellen in die kaufmännische Lehrstelle eintritt. Hieraus folgt

2. daß, da bei der jüdischen Jugend auf Grund der beruflichen Tradiiton eine durchschnittliche Eignung für den kaufmännischen Beruf angenommen werden kann, die Berufsberatung Wert darauf legen soll, in erster Linie für diesen Beruf besonders geeignete Personen auszuwählen.

3. Voraussetzung für die Vermittlung kaufmännischer Lehrstellen ist die Güte der gebotenen Ausbildung, die dem Lehrling gestatteit, seinen Beruf möglichst überall in der Welt auszuüben. Es wird dabei die Notwendigkeit in Betracht zu ziehen sein, für die kaufmännischen Lehrlinge eine besondere zusätzliche Ausbildung in sprachlicher und beruflicher Hinsicht in die Wege zu leiten.

4. Lehrzuschüsse werden in der Regel nicht notwendig sein. Fahrgeldzuschüsse und Unterhaltsbeihilfen werden für Lehrlinge aus Klein- und Kleinstgemeinden in Betracht kommen, wenn eine geeignete kaufmännische Berufsausbildung im oben genannten Sinne in der Kleingemeinde nicht geboten werden kann.

5. Da es sich um ein neues Aufgabengebiet handelt, sollen die Wirtschaftsstellen Anträge dieser Art vorerst an die Zentralstelle gelangen lassen.



Hierzu schreibt uns die Beratungsstelle der hiesigen Synagogengemeinde:

Es wird auch für die Mitglieder unserer Gemeinde von großem Interesse sein, zu erfahren, daß nunmehr auch der Zentralausschuß der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau sich den von uns schon seit jeher eingenommenen Standpunkt zu eigen gemacht hat, daß der kaufmännische Beruf bei der Berufsauswahl für jüdische junge Menschen mit der gleichen Ernsthaftigkeit erwogen und geprüft werden müsse wie dies bei allen andern jetzt mehr im Vordergrund stehenden Berufsarten der Fall ist.

Durch den Beschluß des Zentralausschusses kommt zum Ausdruck, daß man auch an zentralen Stellen anerkennt, unter keinen Umständen eine Richtung aufkommen zu lassen, die dem kaufmännischen Beruf seine Daseinsberechtigung und seine Fortentwicklung in der Zukunft abspricht. Die Berufsumschichtung wird nur erfolgreich sein, wenn nicht einseitig bestimmte Berufe gewählt werden, sondern alle Berufsarten und -möglichkeiten den Berufssuchenden zugänglich zu machen versucht wird.

Der Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens in Breslau verfügt über ausreichende Lehrstellen in allen kaufmännischen Berufsarten und Branchengruppen, so daß empfohlen werden kann, Bewerber rechtzeitig dort anzumelden.

Ebenso steht die Beratungsstelle der Synagogengemeinde für Auskunftserteilung in allen einschlägigen Fragen gern zur Verfügung.

Konzert Jascha Bernstein — Lotte Schoeps-Rogosinski

Von den großen Violoncellisten Dawidow und Popper führt die Linie in unsere Zeit, hinüber zu Casals, Piatigorski und Jascha Bernstein.

Der Künstler, der die ersten Schritte zur Weltgeltung getan hat, beweist seine Zugehörigkeit zum Heimatboden seines Aufstiegs, indem er immer wieder in den Kreis seiner Bewunderer zurückfindet. Der samtene Schimmer, den er über sein Instrument breitet, klingt vom hauchzarten sordino der Höhenlage bis in die kontrabaßgleichen Tiefen. Bernstein horcht in sein Violoncello hinein und enpfängt aus ihm die Wärme, die er ihm gibt. Es ist verständlich, daß das heilige Feuer, an dem sich eine Künstlerseele entzündet, nicht schon im Beginn des Konzerts in voller Leuchtkraft strahlt; vielleicht hätte ein besser besuchter Saal schneller den Resonanzboden dafür geschaffen. Stimulierender Auftakt war die Violoncellsonate von Richard Strauß. Sie stammt aus der ersten Periode des großen Tondichters, der darin, in seiner Jugend, zwar als sicherer Meister der überlieferten Formen auftritt, ihnen aber bereits neuen Inhalt gibt. Fehlte dem Programm auch einer unserer großen Klassiker, so sprang doch Breval, selbst ein bedeutender einstiger Fachkollege Bernsteins und meisterhafter Beherrscher des Kammermusikstils, einigermaßen ausgleichend in die Bresche. Begreiflich, daß die letzten Nummern, die, wie in fast allen Konzerten üblich, als Zugeständnis für einen leichter eingestellten Geschmack des Publikums dargebracht wurden, besonders einschlugen. Ob es ein Elfentanz, ein Papillon oder sonstige flatterhafte Dinge sind, sie verfehlen nie ihre Wirkung. Für die stilechte Einfühlung in die Malaguena des Spaniers Albeniz ein Sonderlob!

Unsere sympathische einheimische Pianistin Lotte Schoeps-Rogosinski hat die schöne Aufgabe der Begleiterin Bernsteins übernommen und als Solistin eine der wertvollsten Schubert-Sonaten (opus 120) gespielt. Als Resultat ihres rastlosen Vorwärtsstrebens bot sie eine liebevolle Entfaltung der in Schönheit blühenden Motive. Völlige Loslösung vom Notenbilde wird intensives Sichhineinversenken der ernst arbeitenden jungen Künstlerin in ihre Aufgabe zur Reife bringen.

O. S.-P.

Nochmals Dela Lipinskaja

Aus den ursprüglich geplanten zwei Abenden Dela Lipinskajas sind nun inzwischen vier geworden, und jeder einzelne sah ein restlos ausverkauftes Haus. Beweis genug, daß diese Art von Kleinkunst immer wieder neue Liebhaber findet und daß der Name Lipinskaja noch nichts von seiner Macht und seinem Zauber

eingebüßt hat. Am vierten Abend gab es ein völlig abgeändertes Programm, in dem nur der, der die Künstlerin schon vor Jahren in Breslau gehört hatte, manchen guten Bekannten entdeckte. Unter den neuen Chansons waren „Spannende Lektüre“, „Ritter Blaubart“, „Honny soit“ und „Der Kümmerer“ von besonderer Durchschlagskraft, aber den Höhepunkt bildete doch die wirklich lustige Parodie „Der blaue Vogel in grün“. Kein Wunder, daß das Publikum in bester Stimmung war und aus vollem Herzen Beifall spendete. Ob die begeisterten Rufe „Wiederkommen!“ Erhörung finden werden? Kann sein, vielleicht.

M. H.

Eltern!

zwecks rechtzeitiger Lehrstellenbeschaffung meldet Eure Kinder rechtzeitig bei uns an.

Unternehmer!

meldet uns schon jetzt freie Lehrstellen in Euren Betrieben.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen,
Schweidnitzer Stadtgraben 28, Tel. 26863.

Kunstnotizen

Beethoven-Abend Josef und Boris Schwarz. Josef und Boris Schwarz, Vater und Sohn, Pianist und Violinist, hochgefeiert in ganz Europa, werden am 6. Februar in Breslau im großen Saal der Lessingloge ein Konzert geben. Dem Range der Künstler entspricht die Auserlesenheit des Programms. Der Abend ist völlig Beethoven gewidmet. Es gelangen zur Aufführung Sonate op. 12 Nr. 1, Frühlingssonate, Kreuzersonate. Die Veranstaltung, welche von der Buchhandlung Lichtenstein, Kaiser-Wilhelm-Straße, ausgeht, verspricht also einer der Höhepunkte der diesmaligen Konzertsaison in Breslau zu sein.

Bücher und Zeitschriften

Stefan Zweig: Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam

Wien, Herbert Reichner Verlag 1935. (Preis geb. 5.80 RM)

Eine der merkwürdigsten und interessantesten Persönlichkeiten der Kulturgeschichte hat in diesem Buche ihre poetische Gestaltung und ihre psychologische Deutung gefunden. Ein Kind des ausgehenden Mittelalters, in das geistige Ringen und die Wirren einer neuen Zeit gestellt, zwischen dem Protestantismus und dem Katholizismus stehend, ein überzeugter und schwärmerischer Verehrer des Humanismus, will Erasmus zu den Strömungen seiner Zeit keine Stellung nehmen und, keiner der kämpfenden Parteien dienstbar, sein Eigenleben lediglich im Dienste der Wissenschaften führen. Deshalb weigert er sich, obwohl er die Notwendigkeit einer Reformation der Kirche als Schriftsteller dargelegt hat, in den leidenschaftlichen Streit zwischen Papsttum und Reformation persönlich einzutreten und lehnt es ab, Partei zu nehmen; er hofft und müht sich, die vorhandenen Gegensätze wissenschaftlich-friedlich auszugleichen. Aber sein Wille zerbricht an der stärkeren Wirklichkeit und an der genialen Kraft und Leidenschaftlichkeit seines großen Gegenspielers Luther, der aus seinem Verehrer zu seinem heftigen Widersacher und Hasser wird. So unterliegt Erasmus und stirbt, von beiden Teilen verfehmt, in Vereinsamung. — Der Verfasser hat diese Tragödie in meisterhafter Klarheit und Objektivität dargestellt und ein überaus fesselndes, für die deutsche Geistesgeschichte bedeutsames Werk geschaffen.

Gf.

Schmarya Lewin: Kindheit im Exil

Berlin, Jüdische Buchvereinigung 1935

Wie kaum ein anderes Buch ist dies geeignet, in das Werden eines ostjüdischen Menschen Einblick zu geben. Der große Zionistenführer schildert mit plastischer Eindringlichkeit seine Jugend, wie er seine Jünglingsjahre in dem Buch „Kindheit im Exil“ dargestellt hat.

Dies eigenartige Milieu des jüdischen Städtchens im ehemaligen Zarenreich, das dem Westjuden fremd ist, brachte ein wirkliches Erlebnis des Judentums. Wie im Kreislauf des Jahres die jüdischen





Feste dem Kinde vertraut wurden, dies kann für uns lehrreich sein, die wir heute darum ringen, diese Feste wieder zu dem zu machen, was sie waren.

Hart und streng war die Erziehung im Cheder, noch kannte man nicht die Grundelemente der Pädagogik oder der körperlichen Pflege. Den ganzen Tag lernten diese kleinen Geschöpfe, die begabteren schon von ihrem fünften Lebensjahre an. Die hebräische Sprache wurde ihnen neben der jiddischen, die sie im Umgang gebrauchten, zu einer Selbstverständlichkeit, und wenn dann später russisch dazu kam, so konnte sich der junge Mensch schon frühzeitig in drei Sprachen ausdrücken.

Schmarya Lewins Jugendbuch hat den Zauber persönlicher Erinnerung. So ist es auch ein wichtiger Beitrag zum Schicksal unserer Gemeinschaft, von der ja heute noch der beträchtlichste Teil im Osten lebt. Namenlose Menschen steigen wieder auf und sprechen zu uns in einer Stunde, in der wir wieder um unser Judentum ringen.

Die Jüdische Buch-Vereinigung verdient allen Dank, daß sie dies Werk ihren Lesern erschlossen hat und bewußt den Weg zum jüdischen Buch geht. Sie darf der Zustimmung ihrer Mitglieder sicher sein. Hoffen wir, daß gerade diese köstliche Gabe ihr neue Freunde zuführen wird.

W. C.

Sabbath-Lieder für Schule und Haus

Unter diesem Titel ließen vor einiger Zeit Frank Rothschild, Studienrat am Frankfurter Philanthropin, und J. B. Levy, Lehrer und Kantor der dortigen israelitischen Gemeinde, im Verlag J. Kauffmann, Frankfurt am Main, eine kleine Sammlung jener schlichten Weisen erscheinen, die von altersher an jedem Sabbath-Tisch gesungen werden und die, oft noch stärker als das Gebet, die innige Gottverbundenheit der jüdischen Seele zum Ausdruck bringen. Ihre Melodien sind, wie die Herausgeber selbst betonen, vielfach aus dem deutschen Volkslied hervorgewachsen, aber sie haben sich im Laufe der Zeit mit jüdischen Motiven verbunden und sind nun, je nach der Landschaft, in der man sie singt, zum Kern unserer jüdischen Hauspoesie geworden. Mehr denn je ist es in unseren Tagen vonnöten, diese wunderschönen Sabbath-Gesänge zu pflegen. Daß man damit bei der Jugend beginnt, erscheint durchaus naturgegeben. Rothschild hat in dieser Hinsicht ein bedeutsames Stück Vorarbeit geleistet, indem er die Lieder, bisweilen sogar in verschiedenen Varianten, mit einem höchst einfachen, leicht faßlichen Satz versehen hat, der sich sowohl für den Einzel- als auch für den mehrstimmigen Gesang eignet. Das preiswürdige, in vorbildlich klarem Druck erschienene Heft, dem übrigens die hebräischen Texte der Semiroth beiliegen, dürfte in der Schule die gleichen wertvollen Dienste leisten wie in der Familie. Die Sammlung wird jedem, auch dem Kenner der Materie, manche Anregung geben; ihr Erwerb ist daher sehr zu empfehlen.

Martin Hausdörff.

Wille und Weg des deutschen Judentums
Vortrupp, Verlag Berlin

Das Buch erscheint als zweites in der Schriftreihe „deutsch-jüdischer Weg". Leo Löwenstein gibt einen umfassenden Ueberblick über die Aufgaben des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, Alfred Hirschberg zeichnet in einem tief schürfenden groß angelegten Aufsatz Wesen und Weg des C. V., Heinz Kellermann schreibt mit jugendlichem Feuer über die Ziele des Bundes deutsch-jüdischer Jugend (der „Bund") und Hans Joachim Schoeps verbreitet sich eingehend über den „deutschen Vortrupp". Jeder, der sich mit dem Problem deutsch-jüdischer Gemeinschaft beschäftigt, wird das Werk, dem ein ernst mahnendes Vorwort von Leo Baeck das Geleit gibt, lesen müssen.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Zur Beachtung!

Luftschutz ist nationale Pflicht

Wir ersuchen deshalb unsere Gemeindemitglieder, die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes zu fördern.

Lest die Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes „Die Sirene"!

Gemäß Verfügung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt (L. S. II 1a 3814/33) vom 11. 11. 1933 können Frontkämpfer, die mit Rücksicht auf diese Eigenschaft als Beamte im Reichs- und Staatsdienst belassen worden sind, als Mitglieder in den Reichsluftschutzbund aufgenommen werden.

In Zweifelsfällen kann die Genehmigung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt eingeholt werden. Andere jüdische Angehörige des Deutschen Reiches, welche den Reichsluftschutzbund finanziell unterstützen, werden als Förderer des Bundes begrüßt.

Weitere Auskunft erteilt die hiesige Geschäftsstelle des Reichsluftschutzbundes, Westendstraße 3/13.

Breslau, im Januar 1935.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Steinstraße 61: Werkstattraum, 113 qm, zu ebener Erde gelegen, mit massivem Fußboden und bequemer Einfahrt;

Menzelstraße 48: etwa 250 qm Büro- und Lagerräume mit Boden von etwa 400 qm Gesamtfläche. Besonders geeignet für Speditions- und Lagerzwecke. Direkte Einfahrt und Anfahrtsrampe ist vorhanden.

Etwa 770 qm Bodenräume auf dem Plateau des Grundstücks. Direkter Zugang und Anfahrt vom Plateau aus. Außerordentlich niedriger Mietpreis.

ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt (fr. Raiffeisen-Kellereien).

Näheres Grundstücksverwaltung, Wallstraße 9. Tel. 216 11/12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das Gemeindearchiv

ist vom 15. Januar 1935 ab für das Publikum wie folgt geöffnet:
Dienstag und Mittwoch vorm. von 11—13 Uhr
Montag und Donnerstag nachm. von 16½—18 Uhr.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

16. 2. Joachim Goldemann, Sohn des Herrn Louis Goldemann und der Frau Hertha, geb. Jurke, Neudorfstraße 76.
2. 3. Ernst Fiedler, Sohn des Herrn Max Fiedler und der Frau Luise, geb. Kochanowski, Gräbschener Straße 2.
9. 3. Heinz Kochmann, Sohn des Herrn Siegfried Kochmann und der Frau Edith, geb. Weißmann, Gutenbergstraße 37.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Barmizwah: Neue Synagoge

26. 1. Walter Gramse, Sohn des Herrn David Gramse und der Frau Erna, geb. Adler, Kaiserstraße 26.
26. 1. Ernst Ritter, Sohn des Herrn Dr. Willy Ritter und der Frau Irma, geb. Weiß, Sadowastraße 37.
26. 1. Günter Stranz, Sohn des Herrn Dr. Herbert Stranz und der Frau Emma, geb. Wohlauer, Lohensteinstraße 17.
26. 1. Rudi Krul, Sohn der Frau Gertrud Krul (jetzt verehelichte Smorodinski in Tel-Awiw), Gräbschener Straße 61/65.
2. 2. Günter Feldmann, Sohn des Herrn Georg Feldmann und der Frau Regina geb. Austerlitz, Blücherplatz 17/18, bei Austerlitz.
9. 2. Ulrich Loewenstein, Sohn des Herrn Dr. med. Hans Loewenstein und der Frau Alma geb. Goldstein, Kantstraße 1.
9. 2. Adam Sachs, Sohn des Herrn Alfred Sachs und der Frau Janina geb. Bergmann, Carmerstraße 23.
9. 2. Kurt Scheyer, Sohn des Herrn John Scheyer und der Frau Anni geb. Lange, Ohlauufer 8.
9. 2. Georg Stahl, Sohn des Herrn Wilhelm Stahl und der Frau Bianka geb. Horn, Schwertstraße 4.
23. 2. Hans Silbermann, Sohn des Herrn Max Silbermann und der Frau Gertrud geb. Daniel, Kürassierstraße 33.
23. 2. Heinz Bock, Sohn des Herrn Willibald Bock und der Frau Margarete, geb. Ittmann, Gräbschener Straße 61/65.

Trauungen

5. 2. 12 Uhr, Wochentags-Synagoge in der Neuen Synagoge: Frl. Meta Breitbarth, Wallstr. 33 mit Herrn Alfred Cohn, Kupferschmiedestraße 46.
17. 2. 16 Uhr, Wochentags-Synagoge der Alten Synagoge: Frl.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
1./2. Februar	29. Schwat	משפטים	Freitag Abend 16.45 morgens 6.30, 8.45; Neumondweihe 10; Predigt 10.15; Schluß 17.28 Haftara ויאמר לו יהונתן	Freitag Abend 17, **Jugendgottesdienst** 18.15 Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 17.30 II. B. M 22,4—23,19; I. Sam. 20,18
3. Februar	30. Schwat	ראש חדש	morgens 6.45, abends 17	morgens 7.15, abends 17; (Sonntag Lehrvortrag)
4. Februar	1. Adar I			
5.—8. Februar	2.—5. Adar I			
8./9. Februar	6. Adar I	תרומה	Freitag Abend 17 morgens 6.30, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 17.39 Haftara וה׳ נתן חכמה לשלמה	Freitag Abend 17 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.40 II. B. M. 26,1—30; I. Könige 5,26
10.—15. Februar	7.—12. Adar I		morgens 6.45, abends 17	morgens 7.15, abends 17; (Sonntag Lehrvortrag)
10. Februar	7. Adar I		Vereinigung der Achtzehn=Männer 16	
15./16. Februar	13. Adar I	תצוה	Freitag Abend 17.15 morgens 6.30, 8.45; Ansprache 10; Schluß 17.53 Haftara אתה בן־ארם	Freitag Abend 17.15 Vormittag 9.15, Sabbathausgang 17.55 **Jugendgottesdienst vormittags 11 Uhr** II. B. M. 28,31—29,18; Jeremia 3,12
17./18. Februar	14./15. Adar I	פורים קטן	morgens 6.45, abends 17.15	morgens 7.15, abends 17.15; Sonntag (Lehrvortrag)
19.—22. Februar	16.—19. Adar I			
			Sonntag, nach dem Abendgebet in der Wochentagssynagoge Vorträge über **Probleme der jüdischen Weltanschauung; Freitag Abend** nach dem Abendgebet Vorträge über **Das Gebet.**	An jedem **Sonntag nachm. 17 Uhr** findet in der **Hauptsynagoge** Abendgottesdienst mit **Lehrvortrag** statt.

Herta Rudolph, Klosterstr. 8 mit Herrn Hans Glaser, Götzenstraße 19.

Silberne Hochzeit

Albert Sorauer und Frau Marta, geb. Lewin, Höfchenstr. 77.

70. Geburtstag

1. 2. Michael Fraenkel, Kopischstraße 4.
5. 2. Heinrich Pese, Friesenstraße 18
10. 2. 35 Isaak Witkowski, Nikolaistraße 58.
25. 2. Carl Meseritzer, Sadowastraße 38

88. Geburtstag

10. 2. 35 Fr. Marie Guttentag, Gutenbergstraße 24, Gth.

90. Geburtstag

7. 2. Frau Julie Freyhan, geb. Traube, Kaiser=Wilhelmstraße 5/7.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

Ernst Günther Sachs aus Stroppen,
Dr. Hans Kempner, Kaiser=Wilhelmstraße 158,
Arthur Kohn, Friedrich=Hebbelstraße 4a.

Friedhof Cosel

9. 1. Mathilde Bucholz, geb. Loewenstaedt, Kaiserstraße 76
9. 1. Rahel Zeimann, geb. Ullendorf, Möwenweg 78
11. 1. Leo Schlesinger, Kronprinzenstraße 53
16. 1. Emma Hoffmann, Sonnenstraße 35
16. 1. Ernst Müller, Wölflstraße 17.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,**
Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 9. Dezember 1934—18. Dezember 1934: Keine.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 9. Januar—18. Januar 1935:
1 Frau.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernsprecher 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitags.
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr, Fernsprecher 256 12, (außer Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Wallstraße 5, Sprechstunden nachm. 16—18 Uhr.
Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III; Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.
Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslau, Höfchenstraße 9, III.
Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer Nr. 5), Sonntag bis Donnerstag 9½—12 Uhr vormittag.
Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Freiburgerstr. 34, III Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr).

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Religiös-Liberaler Verein der Synagogen-Gemeinde

Anschrift: Grete Bial, Goethestraße 15

Der Religiös-Liberale Verein der Synagogen-Gemeinde hielt am 17. Januar im kleinen Saal der Lessingloge unter Leitung seines Vorsitzenden Philipp Lachs eine Mitglieder-Versammlung ab.

Herr Lachs widmete einleitend Worte des Gedenkens den seit der letzten Mitgliederversammlung dahingegangenen führenden Angehörigen des Vereins, Erich Bayer, Emil Waldstein, Justizrat Kalisch und Justizrat Goldschmidt, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

Rechtsanwalt Spitz referierte dann über die religiös-liberale jüdische Schule und stellte nach einem kurzen Blick auf die Entstehungsgeschichte und Ziele dieser Anstalt fest, daß in ihr die Schüler eine seelische und geistige Heimat gefunden haben und daß die Schule bisher die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt habe.

Dr. Korn referierte über die Aufgaben der Synagogengemeinde. Er gab eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Gemeindeverhältnisse in den letzten Jahren und gedachte besonders der



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

Elektrische Anlagen
Reparaturen an Maschinen und Apparaten

Fritz Eichwald
Nikolaistraße 7
Fernsprecher 584 73

Elektr. Klingelanlagen
Ernst Elfein, Inh. Max Fink, Gneisenauplatz 1. Telefon 452 62. Elektrische Klingelanlagen und Reparaturen, Radio-, Türöffner- und Blitzableiter-Anlagen.

Elektrotechnik
Richard Gellert, Elektro-Meister Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr. 39. Telefon 235 21.

Fahrräder
Nathan Mossner, Nikolaistr. 10/11. Fahrräder bekannter Fabrikate pp. Fernsprecher Nr. 219 64. Der Kunden-Kredit G. m. b. H. angeschlossen.

Firmenschilder Leuchtschilder
E. HARTMANN, Kantstraße 41
Tel. 313 68.

Fotografie
Hilde Guttmann, Staatl. gepr. Meisterin d. Fotografie — Foto-Salon für künstl. Bildnisse zu zeitgemäß. Preis. Reproduktionen — Vergrößerungen. Breslau 18, Gabitzstr. 136 I., Tel. 826 31

Friseur
Paul Scholtz, Steinstraße 11, Telefon 813 57. Damen-Friseur Parfümerie — Toiletten-Artikel

Gasherde u. Gas-Apparate
nach dem Teilzahlungs-System der Städtischen Gaswerke.

O. Unikower, Kronprinzenstraße 41. Telefon 391 81.

Haus- und Küchengeräte
Emaille, Glas, Porzellan, sämtl. Bürstenwaren
Viktor Brill, Sadowastraße 76 an der Höfchenstraße.

Herren-Hemden
Anfert. von mod. Herr.-Wäsche au h aus gel. Stoff., sämtl. Rep. schnell, gut, billig. Fert. Schlafanzüg., Oberhemd., Sock., Krag., Taschent. seid. Bind. etc. **Adolf Friedländer**, Junkernstr. 8, T. 575 66.

Herren-Wäsche
u. Herren-Artikel in größter Auswahl. Spezial.: Maßanfertigung v. Herrenwäsche, Annahme von Reparaturen u. Stoffen z. Verarbeitung. **S. Zöllner**, Schmiedebrücke 64/65. Tel. 594 68.

Kunststopferei
für Teppiche, Garderobe, Wäsche sachgemäß und preiswert. Freie Abholung und Lieferung. **Frau Marie Schneider**, Brüderstraße 27, II. Telefon 273 36

Lebensmittel
Nathan Jereslav, Inh. Klara Schiftan Sonnenstraße 7. Kolonialwaren etc. כשר Geflügel. Hausbackwaren i. bek. Güte. Tel. 215 67. Liefer. frei Haus. Annahme von Wohlfahrtsscheinen.

Lederwaren
Moderne Damentaschen in allen Preislagen. **Boehm**, Ring 16 am Blücherplatz. Reisekoffer.

Leihhaus
Brüll & Co., Matthiasstraße 10 (gegenüber Universitätsbrücke) — Gelegenheitkäufe aller Art. — Ankauf — Verkauf — Beleihung.

Leihhaus
Lachmann, Poststraße Nr. 1, Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf, Beleihung.

Linoleum

M. Danziger, Höfchenstr. 35 Ruf 343 51. — Ausführung sämtlicher Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwilligst!

Malergeschäft

Siegm. Cohn, Schillerstr. 10
Fernsprecher 346 48.

Malergeschäft

Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprech. 851 09

Malergeschäft

Karl Unger, jetzt Sadowastraße 46, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Tel. 373 94. Ausführung samtl. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Malermeister

Felix Simenauer
Tel. 454 02. **Parkstr. 38/40**
liefert Qualitätsarbeit.

Maßschneiderei
N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 332 28.

Metallbetten
Wandklappbetten, Matratzen aller Art, Ret.-Unterbetten
E. Schragenheim, Betten-Vertrieb, Tauentzienplatz 11, (T. T.) i. Hof.

Möbel

Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen
S. Brandt & Co., Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Optik

Optiker Garai
4 Albrechtstraße 4
Der Fachmann für passende Augengläser
Lieferant der A. O.-K. Breslau

Papier- u. Schreibwaren
für Schule und Büro, billigst
Max Friedländer, Sonnenstr. 28
Telefon 511 17, seit 1876.

Pelze
Pelzhaus Prister, Neue Graupenstraße 5. Tel. **588 62**. Pelze — größte Auswahl — Billigste Preise — Umarbeitung — Konservierung

Pension
Pension Waldmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 96/98, I, Ecke Goethestraße. Eleg. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer, Erstkl. Teil- od. Ganzverpfl. auch für kürzer. Aufenth. Ruf 830 64. Bad, Aufz

Plättereien
Nelly Herzmann, Berlinerpl. 6, II. Wasch- u. Plättwäsche z. billigsten Preis. Gardinenspann Beste Ausführg. Annahmestell.: Lopatka, Neue Graupenstr. 16; Meister, Viktoriastr. 111.

Polstermöbel
werden sachgemäß in eigener Werkstatt umgearbeitet.
Große Auswahl in behaglichen
Sessel, Kautsch, Kleinmöbel
Sesselhaus
J. Günzburger
Schweidnitzer Straße 50

Porzellan

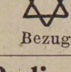

Tafel- und Kaffee-Service, Kristall-Geschenke
Max Hamburger am Blücherplatz Ecke Junkernstraße.

Radio

Heinz Baruch, Radioklinik, Höfchenstr. 62. Ruf: 309 36. Reparaturen Vorführung d. neuesten Rundfunkgeräte
Fachgeschäft Funkhändler

Radio

E. Blumenfeld, Radio - Weidenstraße 5. Spezialhaus für Rundfunk-Geräte — Licht- und Kraftanlagen. Fernsprecher Nr. 535 15.

Radio

Poststraße 4, Telefon 208 01 Inh. M. Tondowski. Aeltest. Fachgesch. a. Platz. Rundfunkgeräte all. Fabrikat. am Lager. Bezugsquell. f. Bastler. Rep. s. preisw.

Radio

Taschenlampen-Vertrieb GmbH. Geschäftsführer: Fritz Friedländer, Schmiedebrücke 43. Fernruf 290 35. Alles für den Rundfunk, auch Reparaturen preiswert.

Schildermalerei
David Bley, Herdainstr 65. Tel. 372 44. Inh. Glasermeister Hugo Spanier. Firmenschilder aus Glas, Metall und Holz, Reklamelaternen, Tagesleuchtschilder, Vermietungs- und Ausverkaufsschilder.

Schokoladen
Alfred Freidberg, Höfchenstr. 23 Tel. 357 47. - Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

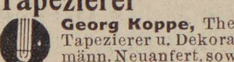
Seifen, Waschmittel, Parfümerien
Seifenhandlung **Scheyer**, Rehdigerstraße 22, Telefon 804 16. Lieferung frei Haus.

Spedition
Sammelverkehre — Lagerung — Eildienst in der Stadt.
L. Matzdorff, Antonienstr. 19/21. Ruf 242 44.

Stoffabfälle
Alte und neue Stoffabfälle, Manufaktur-Emballage, Altpapier kauft zu Großhandelspreisen **Paul Koppe** Breslau I, An den Kasernen 4, Telefon 434 14.

Tapeten
Alfred Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 33140 Spitzenleistungen in allen Preislagen. Zusendung von Musterbüchern auf Wunsch.

Tapeten
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17.

Tapezierer

Georg Koppe, Theresenstr. 13. Tapezierer u. Dekorateur. Fachmänn. Neuanfert. sowie Umarbeit. von Polstermöbeln, Aufmachen von Gardinen, Linoleumarbeiten.

Tischlerei
Michael Kaliski, Breslau 21 Fröbelstraße 10, Telefon 825 57/58. Holzbearbeitungsfabrik, Bautischlerei und Möbelfabrik.

Uhren und Goldwaren
repariert gut und billig
Berthold Riesenfeld, Uhrmacher u. Feinmechaniker, **jetzt** Sadowastraße 36 hpt. Telefon 324 00.

Uhren-
Reparatur-Werkstatt Karl Weiss,

Karlstr. 46, a d. Schweidnitzerstr. Auch Reparaturen u. Umarbeiten v. Schmucksach. all. Art. Langjähriger Fachmann. Tel. 247 70

Vervielfältigungen
S. Horwitz, Ring 3. Telefon 552 65.
Bürobedarf

Wäscherei
G. Kühne, Tel. 364 05, Gartenstr. 61 I früher Schneider & Wolf Gardinen — Handwäscherei — Spannerei — Ausbesserungen — Freie Abholung, freie Zusendung

Wollwaren, Trikotagen
kaufen Sie gut und billig bei
Emil Schmelz, Friedrich-Wilhelm-Straße 25, Telefon 554 15.

Die gute Zigarre
bei **D. Königsberger**, Kais.-Wilh.-Str. 15 u. Neue Schweidnitzer-Str. 2 gegenüber Wertheim. Tel. 350 94
seit 1867!

Zigarren
Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt**, Gartenstr. 53/55, neben Liebich-Theater. Fachmännische Bedienung

Zigarren, Zigaretten
A. Treufeld, Höfchenstraße 84 empfiehlt Zigarren, Zigaretten Tabake. Erstklassige Fabrikate

Schaffung der Beratungsstelle auf Initiative von Erich Bayer und Philipp Lachs. Dr. Korn ging dann auf die durch die veränderten Verhältnisse geschaffenen neuen Aufgaben der Gemeinde in religiöser, sozialer und pädagogischer Beziehung ein und konnte mit Genugtuung auf das überragende Interesse hinweisen, welches für die jüdischen Dinge in der Jugend geweckt worden ist, die sich immer mehr zu den religiösen Werten des Judentums zurückfindet.

Den Kassenbericht erstattete Ernst Schlesinger.

Frau Grete Bial gab den Tätigkeitsbericht und ging insbesondere auf die soziale Tätigkeit des Vereins ein, die in Unterstützung und Speisung von Bedürftigen bestand, sowie auf die Bemühungen, religiöses Interesse und grundlegendes religiöses Brauchtum wieder neu zu beleben, welche u. a. in den vom religiösliberalen Verein eingerichteten, überaus stark besuchten, gemeinschaftlichen Seder- und Freitag-Abend-Feiern zum Ausdruck kamen. Interessant ist, daß zu den Freitag-Abenden regelmäßig 150 Personen erscheinen und daß die Karten stets lange zuvor vergriffen sind.

Die Versammlung nahm zum Schluß einstimmig die neuen Satzungen an und wählte ebenfalls einstimmig, den bisherigen Vorstand wieder.

Jüdische Volksschule

Im Februar beginnen die schulärztlichen Untersuchungen der für unsere Anfängerklassen gemeldeten Kinder. Die Eltern werden über den genauen Zeitpunkt der Untersuchung, bei der die Anwesenheit der Mutter oder deren Vertreterin erforderlich ist, noch rechtzeitig eine besondere Nachricht erhalten.

Um hierbei aber alle Kinder zu erfassen, die bei uns eingeschult werden sollen, wird gebeten, für diejenigen, die bisher noch nicht angemeldeit worden sind, die Anmeldung (mit Impfschein) baldigst vorzunehmen, und zwar

für Rehdigerplatz und Wallstraße
bei Schulleiter Feilchenfeld, werktäglich 12½—13½

für Anger
bei Studienrat i. R. Schäffer, werktägl. 11½—12½ Uhr, Anger 8.

Jüdischer Frauenbund / Ortsgruppe Breslau

Zusammenschluß aller berufstätigen jüdischen Frauen ist eine Notwendigkeit! Ihn bezweckt die Gruppe „Berufstätiger Frauen". Nächste Zusammenkunft: **Montag, den 4. Februar, 20¼ Uhr, Lessingloge (ptr.),** Vortrag Dr. med. Gertrud Br., „Ein interessantes Kapitel aus der Psychologie". Alle berufstätigen Frauen sind dringend eingeladen. Eintritt frei.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Sportgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Die Handballabteilung des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten trat am 13. Januar zum erstenmal gegen eine Mannschaft des Handballgaues an. Der Sportclub Pfeil spielt zwar nicht in den obersten Klassen des Gaues, genießt aber einen sehr guten sportlichen Ruf und wenn er so große Mühe hatte, die Frontbundleute knapp niederzuringen, so macht das den letzteren alle Ehre, denn sie stehen ja erst im Beginn ihres sportlichen Wirkens und sind bei der Auswahl des Spielermaterials auf die knapp 20 000 jüdischen Menschen Breslaus angewiesen. Von diesen ist aber ein Teil leider überhaupt noch nicht für den Sport gewonnen.

Das Spiel, welches von Schulz (Turnverein Jahn) umsichtig geleitet wurde, nahm einen flotten und fairen Verlauf. Zu Anfang sah es aus, als ob die Sportgruppe des RjF. einen hohen Sieg erringen sollte, denn sie erreichte bis zur 14. Minute eine Führung von 3:0. Pfeil hatte wohl den Gegner zunächst unterschätzt. Seine Mannschaft machte nunmehr die größten Anstrengungen und konnte bis 3:2 herankommen, worauf dann die Frontbundleute den Vorsprung durch ein viertes Tor wieder vergrößerten. Indes vermochte der Gegner doch noch bis Halbzeit den Ausgleich zu erzwingen. Nach der Pause blieben die Frontbundleute zunächst im Angriff und gingen durch ein 5. Tor noch einmal in Vorhand. Aber durch Erfolge in der 22. und 26. Minute vermochte Pfeil doch nach dramatischem Ringen den Sieg endgültig an sich zu reißen.

Am 20. Januar trat die erste Handballmannschaft des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten gegen die zweite des Sportvereins von E. W. Schlesien zu einem Wettspiel an, welches die Frontbundleute mit 14:3 für sich entschieden. Daß die Sieger der zweiten Elf des E. W. Schlesien, die für einen solchen Kampf wohl überhaupt zu schwach war, sich als haushauch überlegen erwiesen, zeigt schon das Ergebnis. Bis zur Pause führten die Frontbundleute bereits mit 9:1, nachher glich sich das Kräfteverhältnis der Vertreter des E. W. Schlesien dem des Gegners etwas mehr an. Die Mannschaft des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten hat zweifellos gegen ihr letztes Spiel Fortschritte gemacht. Erfreulich war, daß der Kampf außerordentlich fair verlief, so daß der Schiedsrichter Hoffmann (SC. Pfeil) eine leichte Aufgabe hatte.

Sonntag, den 27. Januar 1935, nachm. 15 Uhr, spielt Sportgruppe Breslau im RjF. I. gegen TV. Friesen, Brockau II. Ein sehr spannendes Spiel ist zu erwarten. Spielplatz Krietern, Trentinstr. Vorher 13,45 Uhr RjF.-Jugend gegen TV. Friesen-Jgd. komb.

★

Die Schwerathletik-Abteilung der Sportgruppe im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten veranstaltete am Sonntag nachmittag in der Turnhalle des Bundes (Neue Gasse 16) Vorführungen und Kämpfe, die unter Beweis stellten, was in der Ankündigung gesagt worden war, daß nämlich Schwerathletik nicht etwa eine Angelegenheit der rohen Kraft ist, sondern ebenso wie jeder andere Sport körperliche Gewandtheit, Geistesgegenwart und Willensstärke erfordert und ihre tätigen Anhänger dazu erzieht. Schlanke sehnige Gestalten zeigten Leistungen an Wendigkeit und Präzision, welche in Erstaunen setzten. Ringen, Jiu-Jitsu und Gewichtheben wurden eingehend vorgeführt und die gezeigten zahlreichen Uebungen durch Herrn Freund sachkundig erläutert. Der Programmpunkt 5 „Auch Frauen können Jiu-Jitsu treiben" brachte die Darstellung kleiner Szenen und zeigte einen gewissen Humor. In Wirklichkeit ist der Stoff aber durchaus ernst und es war fesselnd zu sehen, wie sich eine Frau in verschiedensten Situationen gegen Angriffe von Belästigern und Verbrechern mittels Jiu-Jitsu zu wehren vermag.

Den Abschluß bildeten Kämpfe in Jiu-Jitsu und Ringen. Bei Jiu-Jitsu siegten im Leichtgewicht Stark gegen Boehm nach vier Minuten durch Armhebel aus dem Stande, im Mittelgewicht trafen sich Baruch und Gaßmann, die unentschieden mit 5:5 kämpften. Im Ringen blieb im Mischgewicht Michaelis gegen Pinner nach 5,10 Minuten durch Eindrücken der Brückenlage Sieger, im Mittelgewicht konnte sich Weigert nach 5 Min. gegen Landsberger durch doppelten, verkehrten Armzug durchsetzen, im Weltergewicht triumphierte Michel über Rosenfeld nach 9 Minuten durch Halbnelson mit Schlüssel. Im Bantam gewann Seidel gegen Pick, im Jugendfliegengewicht Loewy gegen Steiner.

Die Veranstaltung stand unter Leitung von Herrn Freund, die Organisation war in jeder Beziehung mustergültig.

Jüdischer Schwimmverein

Am 9. Januar 1935 fand die diesjährige Generalversammlung statt, die zunächst die Berichte des Vorsitzenden und des Kassierers entgegennahm und auf Antrag der Kassenprüfer dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilte.

Nachdem der Herr Reichssportkommissar den Anschluß an den Reichsausschuß der jüd. Sportverbände (Maccabi-Landesverband oder R. J. F.-Sportgruppe) gefordert hatte, mußte die Versammlung sich hierüber entscheiden. Beide Verbände hatten auch für die Zukunft völlige Autonomie zugesichert und betont, daß der überparteiliche Charakter unseres Vereins auch nach diesem Anschluß gewahrt bleiben solle. Um alle Spitzen zu vermeiden, wurde vereinbart, daß für den Maccabi und R. J. F. nur je ein Redner mit Replik sprechen solle. Die nachfolgende Abstimmung ergab, daß die Mehrheit der Versammlung (23 zu 25 Stimmen) den Anschluß an den Maccabi wünscht. Herr Gerber als Leiter des Landesverband Schlesien im Maccabi begrüßte darauf den Verein, wünschte ihm für die Zukunft das Beste und betonte noch einmal, daß keinerlei Eingriffe in die Leitung des Vereins erfolgen werden.

Im Anschluß hieran erfolgte einstimmig die Wahl des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Julius Miedzwinsky zum 1. Vorsitzenden, nachdem ihm die Versammlung Vollmacht erteilt hatte, die übrigen Vorstandsmitglieder zu ernennen. Herr Miedzwinsky gab seine Entscheidung sofort bekannt, die die volle Billigung der Versammlung fand.

Der Verein kann nach dem Bericht des ersten Vorsitzenden und des Kassierers nur weiter bestehen, und seine Aufgaben voll erfüllen, wenn alle am Schwimmsport interessierten Glaubensgenossen sich ihm anschließen. Sonst wird es in Zukunft nicht möglich sein, die erwerbslosen Mitglieder weiterhin am Genuß des regelmäßigen Schwimmabends teilnehmen zu lassen.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur

für die Jahre 1932 und 1933 (Jahrgang 6 und 7)

Von Rabbiner B. Brilling, Breslau

Fortsetzung

Lorenz, Clemenz: Von oberschles. Revuereisen Friedrichs d. Großen O.-S. 1932, 2 S. 81/85. — Darin Gespräch über die Juden S. 82; Besuch in Zülz 1767, S. 84/85.

Maetschke, E.: Nachruf auf Viktor Loewe. ZGS 67, 1933 S. 273/74. — Der Täufling L. ist 18. 9. 1871 in Laurahütte geboren, gest. 1933 in Berlin als Staatsarchivrat.

Mandel-Friedmann, Anna: Frau Rat in Jüd. Wochenschr. Die Wahrheit (Wien) 1932 Nr. 35 S. 2/3. — Betr. Frau Dr. Friedländer jetzt in Gleiwitz, die 30 Jahre lang Vorsitzende d. Vaterl. Frauenvereins in L. (jetzt Poln. Schlesien) war.

Marcus, Alfred: Die wirtschaftliche Krise d. deutschen Juden, Berlin G. Stilke 1931, 184 S.; betr. Breslau s. dort im Register.

Matthes, Walter: Oberschles. im altgerman. Siedlungsraum. O.-S. XV 1933, 6 S. 303/18. — Als Quelle wird dort S. 317 Abraham Ibn Jakub angegeben, der aber merkwürdigerweise dort nicht als Jude, sondern als arabischer Kaufmann bezeichnet wird.

Maxis, Emil: Emin Pascha, ein berühmter Oberschlesier, in Oberschlesien, Zentralorgan d. vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier. Berlin 1932, H. 4 S. 5/7.

Menes, A.: Zur Statistik d. jüd. Schulwesens in Preußen um die Mitte d. vorigen Jhrhdts. ZGJD III 203/06. — Zahlen aus den Jahren 1847—50 auch für Schlesien.

Meyer, Adolf: Geschichte d. Synagogengemeinde Waldenburg i. Schles. anläßl. d. 50jähr. Bestehens d. Synagoge 1883—1933. Waldenb. 1933 38 S. u. 1 Foto d. Synagoge.

Neisse. — Zum Tode d. Rabbiners Max Ellguther, Neisse (23. 5. 1933). JFB 1933, Nr. 22 S. 4 (m. Foto).

Neumarkt. — Ein Veteran v. 1870: Fabian Golschiener. NBZ v. 2. 4. 1933 1. Beil. Dazu Ergänzung in NBZ v. 4. 4. 1933 1. Beil. Im Artikel fehlt jd. Hinweis darauf, daß G. ein Jude ist.

Neustadt O.-S. — Heimatkunde d. Kreises N. Hersgg. v. August Pfeiffer 1931, Verlag d. Neustädter Zeitg. 72 S. Darin betr. Juden S. 49, betr. Juden v. Zülz S. 59/60, wozu im Bilderteil ein schönes Foto vom Judenfriedhof Zülz gehört.

Neustadt O.-S. — Die Neustädter Textilindustrie, das Werk v. Samuel Fränkel und seine Geschichte mit Abb. in Oberschles. Heimatkalender f. 1932 Gleiw. S. 15/17.

*Neustadt O.-S. — Neustadt i. A. d. Magistrats bearbeitet, v. Rathmann, Berlin: Das Archiv 1929, 97 S. Darin über die jüd. Gemeinde S. 39/40.

Niederschlesien. — Bericht d. Verbandes der Synagogengemeinden der Provinz Niederschlesien über das 35. Geschäftsjahr 1931/1932 Bresl. 1932 16 S.

Niesel-Lessenthin, Christa: Die Friederike Kempner, SM 1932, 2. S. 58/61. Die Dichterin liegt in Breslau beerdigt.

Nikolai O.-S. — s. Prus, K.

Nitschke, Richard: Sasterhausen u. Raaben. Gesch. zweier ehemaliger Grüssauer Klosterdörfer 1932, L. Heege, Schweidnitz, 116 S. — Darin erwähnt Juden, S. 93/94, 101, 105.

Nitschke, Richard: Schles. Archivpflege. S.-A. aus „Schles. Schulzeitung“ 1932, Nr. 45 ff. 16 S. In diesem instruktiven Bericht über einen f. schles. Lehrer am Bresl. Staatsarchiv veranstalteten Lehrgang f. schles. Archivpflege wird auch — zum erstenmal in einer nicht jüdischen Veröffentlichung — auf S. 5 das Archiv d. Synagogengemeinde z. Bresl. erwähnt.

Oberschlesien. — Die Industrie- und Handelskammer f. die Provinz Oberschles. Denkschrift z. 50jähr. Bestehen (1882—1932). Oppeln 1932. — Sehr aufschlußreich f. die Wirtschaftsgesch. d. oberschles. Judentums; wichtig ist das Verzeichnis d. Kammermitglieder im Anhang S. 409 ff., unter denen sich entsprechend ihrer Bedeutung viele Juden befinden.

Oberschlesien. — Zum 75. Geburtstag (18. 10. 1932) des Stadtrats Max Cassirer in Charlottenburg. JFB Berliner Ausgabe v. 20. 10. 1932 S. 11. — C. ist gebürtiger Oberschlesier.

Oppeln. — Zum 50. Geburtstag d. Rabbiners F. Goldmann in Mitteilungen der Großloge f. Deutschland U. O. B. B. 1932 S. 4, Nr. 50.

Perlick, Alfons: Oberschles. Kirmes, O.-S. 1933, 10 S. 562/70. P. erzählt S. 569, daß unter den Masken des oberschles. Kirmesfestzuges auch d. „Synagogenvorsteher“ (!!) und der „Handelsjude“ mit aufgeführt wurden.

Philippsthal, Herbert: Neue Breslauer Bevölkerungszahlen. JZO 1932, 34. Geburts-, Heirats- und andere Statistik aus den letzten Jahren.

Posener, A.: Ephraim Moses Kuh 1731—1931, GBr 1932, 7, S. 77/78.

Praschma, Hans Graf: Gesch. d. Herrschaft Falkenberg in O.-S. Falk. 1929. — Ueber Juden s. im Register.

Prus, K.: E przesłości Mikołowa i jego ukolicy (Aus d. Vergangenheit von Nikolai und seiner Umgebung) — Monografje towarżystwa preyjaciol nauk na Slasku II, Nikolai 1932; VII, 458 S. und Illustration. Darin: Abschnitte über wyznanie żydowskie S. 393/398 und szkola żydowska S. 398/405.

Rabin, Israel: Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgesch. d. Juden in Schles. im 18. Jhrhdt. Heft 1: d. rechtl. Zustand (1713—1740) 60 S. (= Beil. zum Bericht d. jüd. theol. Seminars f. d. Jahr 1931) Breslau 1932. — Besprechung s. ZGS 66, 1932 S. 352.

Richter, Gustav: Verzeichnis d. orientalischen Handschriften d. Breslauer Staats- und Universitätsbibliothek, Lpg., 1933. — Unter den 300 oriental. Hss. befinden sich auch hebräische. (1, 2, 36, 37).

Ringelblum, E.: Die Verhinderung d. Einfuhr jüd. Bücher nach Polen am Ende des 18. Jhdts. (jiddisch) in: Jiobleter Wilna 1932, IV, 2 S. 149/158. — Darin betr. Einkauf jüd. Bücher in Bresl. durch Isak ben Joseph aus Scharigrod (S. 154).

Sachs, Julius: Prominente jüd. Bühnenmitglieder auf alten Bresl. Theaterzetteln. JZO 1932, 6 Beil.

Sammlungen. — Katalog d. Judaicasammlung S. Kirschtein, Berlin, Hugo Helbing, München 1932. (6), 45 S. XIV Taf. m. Abb. Unter den 850 Katalognummern betr. Schlesien folgende: 232 c, 312 ff., 368, 428, 445, 446, 449, 453, 457, 458—460, 499, 503, 810, 814, 815, 818, 823, 833.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 5. Februar 1935.

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A. IV/1934. 7050 Exp